

Fünfte Station der Nahost-Reise des Papstes: Nazareth

Gemeinsamkeit der Religionen betont

Am fünften Tag der Nahost-Reise des Papstes gab es dann doch noch ein einprägsames Symbolphoto: die Vertreter der drei großen monotheistischen Religionen reichten sich die Hände und sangen gemeinsam ein Friedenslied. Damit endet der Besuch Benedikts XVI. versöhnlich. Der Pontifex traf auch mit dem israelischen Ministerpräsidenten Benjamin Netanjahu zusammen.

Papst Benedikt XVI. hat vor den Toren des biblischen Ortes Nazareth in Galiläa mit Zehntausenden Christen die größte Messe seiner achttägigen Nahostreise gefeiert. Vor der Menschenmenge rief Benedikt Christen und Muslime erneut zu einem friedlichen Zusammenleben und einem "Brückenbau" zwischen den Religionen auf. Die Menschen im Heiligen Land sollten die zerstörerische Kraft von Hass und Vorurteil abwehren, "die die Seele des Menschen tötet, bevor sie seinen Körper tötet". Am vorletzten Tag seiner Reise ermunterte er zudem die winzig kleine christliche Minderheit, im Heiligen Land zu bleiben. Die Christen sollten "wirksame Instrumente für Gottes Frieden" sein und helfen, eine wahre Versöhnung zwischen den Völkern aufzubauen. Die Pilger aus aller Welt hatten sich für die Messe mit dem Oberhaupt der Katholiken auf einem Berg versammelt, von dem nach biblischer Überlieferung angenommen wird, dass der aus einer Synagoge vertriebene Jesus von dort hinabgestoßen werden sollte. Die Besucher der Messe feierten Benedikt mit Slogans wie "Viva il Papa" und "So wie wir Johannes Paul II. liebten, so lieben wird auch dich."



Begeisterter Empfang in Nazareth. (Quelle: dpa)

Der Aufruf zum friedlichen Zusammenleben von Christen und Muslimen war konkret auf die Spannungen in den vergangenen Jahren zwischen Anhängern der beiden Religionen in Nazareth, der größten arabischen Stadt in Israel, gemünzt. "Ich dränge alle guten Willens in beiden Gemeinschaften, den angerichteten Schaden auszubessern", sagte er. Joseph Ratzinger würdigte ausführlich den Wert und die Rolle der Familie, die "erster Baustein einer wohlgeordneten und offenen Gesellschaft" sei. Die einst in Nazareth beheimatete Heilige Familie sei ein Vorbild für jedes christliche Familienleben, sagte Benedikt. Das gelte vor allem für die heutige Zeit, in der viele doch erst wieder neu lernen müssten, "dass die Familie nach Gottes Plan auf der lebenslangen Treue von Mann und Frau in einer geweihten Ehe beruht". Der Staat hat Benedikt zufolge die Pflicht, die Familien zu unterstützen, wenn es um die Bildung der Kinder geht, die Institution Familie zu schützen sowie zu garantieren, dass alle Familien unter würdevollen Bedingungen "leben und gedeihen" können. Mit der Rede in der Heimatstadt von Jesus, Maria und Josef beendete der Pontifex das von den Katholiken im Heiligen Land gefeierte "Jahr der Familie".

Vierte Station der Nahost-Reise des Papstes: Bethlehem (14.05.2009)

Dritte Station der Nahost-Reise des Papstes: Klagemauer, Felsendom und Abendmahlssaal (13.05.2009)

Zweite Station der Nahost-Reise des Papstes: Jad Vaschem (12.05.2009)

Erste Station der Nahost-Reise des Papstes: Jordanien (11.05.2009)



Gemeinsames Zeichen des Friedens

Drusen mit weißen Hüten und langen Schnurrbärten, Juden mit Kippas, Mönche in unterschiedlichen Roben und muslimische Imame erwarteten den Kirchenoberhaupt dann im Pfarrsaal neben



Herr, gib uns Frieden - gemeinsamer Gesang. (Quelle: dpa)

man erwarteten das Kirchenoberhaupt dann im Franziskaner-Kloster neben der Verkündigungsbasilika zum interreligiösen Treffen. Jeweils ein Vertreter jeder Glaubensgemeinschaft ergriff das Wort, unterstrich das gemeinsame Bemühen um Einheit und Frieden. Kein Wort von den Unruhen, die vor Jahren muslimische Pläne für eine riesige Moschee direkt neben der Verkündigungsbasilika ausgelöst hatten. Benedikt XVI. selbst war es, der schließlich in seinem Grußwort auf die Auseinandersetzungen anspielte: "Ich ermutige euch, euch weiterhin um gegenseitigen Respekt zu bemühen, und darum,

Spannungen über Kultstätten zu entschärfen. Schafft eine heitere Atmosphäre für Gebet und Betrachtung." Gleichzeitig erkannte der Papst die Mühe an, die das Ringen um ein harmonisches Miteinander bedeute. Nachdem das Kirchenoberhaupt wieder auf seinen Platz zwischen Rabbi und Scheich zurückgekehrt war, ergriff Alon Goschen-Gottstein das Mikrofon, eine der großen Persönlichkeiten des interreligiösen Dialogs im Land. "Wir haben nun viel über den Frieden gesprochen", sagte er, "nun sollten wir für den Frieden beten." Da sie aber kein gemeinsames Gebet hätten, schlug der Rabbiner vor, die einfachen Worte "Salam - Schalom, Herr, gib uns Frieden" zu singen. Und stimmte an. Ein wenig verduzt wirkte Benedikt XVI., als er sich auf einmal Hand in Hand stehend zwischen den anderen Religionsvertretern wiederfand. Aber dann lächelte er und stimmte leise in den Gesang mit ein. Im Anschluss wurde diskutiert, ob es sich dabei um ein Gebet handelte. Bei früheren interreligiösen Begegnungen wie den großen Friedensgebetstreffen in Assisi wurde immer peinlich darauf geachtet, dass die unterschiedlichen Religionen auch in unterschiedlichen Räumen beteten.

Nahost-Reise des Papstes mit Schwierigkeiten im Gepäck (08.05.2009)

Die Stationen der Nahost-Reise des Papstes (08.05.2009)

Treffen mit Netanjahu

Am Nachmittag kam Benedikt im Franziskaner-Kloster von Nazareth mit Netanjahu zusammen. Bei dem Gespräch ging es um den Friedensprozess im Nahen Osten sowie um Besitztümer der katholischen Kirche im Heiligen Land. Netanjahu sagte anschließend zum Thema Iran, es könne nicht angehen, "dass es zu Beginn des 21. Jahrhunderts einen Staat gibt, der sagt, er wolle den jüdischen Staat zerstören und es keine entschiedene Stimme gibt, die dies verurteilt". Der rechtsorientierte Regierungschef sagte vor Journalisten, er sei mit der Reaktion des Papstes zufrieden gewesen. Dieser habe Anti-Semitismus und Hass gegen Israel deutlich verurteilt. Israel wolle Frieden mit den Palästinensern, sagte Netanjahu ferner. Man könne jedoch in Fragen der Sicherheit keine Abstriche machen. "Wir wollen kein anderes Volk beherrschen, aber wir wollen auch keinen vom Iran unterstützten Terrorstaat neben uns entstehen sehen, der Israels Sicherheit gefährdet." Netanjahu kam dem Papst den Angaben zufolge entgegen, indem er die Bewilligung einer größeren Anzahl von Visa für Priester ankündigte, die in arabischen Staaten leben und Israel besuchen wollen. Israelische Zeitungen hatten berichtet, das Thema solle für Spannungen zwischen Israel und dem Vatikan.



Treffen mit dem Ministerpräsidenten Netanjahu. (Quelle: dpa)

PHOENIX.online mit Material von dpa